

Hauptrolle für die Ökologie

Neu-Senator Loske über seine Pläne

Von Jörg Esser

BREMEN ■ „Geerbte Konflikte“ wie den Ausbau der Schwachhauser Heerstraße hat er gelöst, „tolle Gestaltungsaufgaben“ wie die weitere Entwicklung der Überseestadt („Hafenkante“) will er anpacken – der Westfale Reinhard Loske beginnt sich „nach Startschwierigkeiten“ in Bremen wohlfühlen. Der grüne Bau-, Umwelt-

Bau eines Kohlekraftwerks vor wenigen Wochen aus wirtschaftlichen Gründen zu den Akten gelegt.

Mehr umweltfreundliche Energie soll erzeugt, zugleich der Energieverbrauch reduziert werden. „Öffentliche Gebäude haben da eine Vorbildfunktion“, sagt Loske. „Aber wir müssen auch in die großen Bestände rein.“ In den Vergabekriterien für öffentliche Grund-

stücke sollen künftig ökologische Standards eine Hauptrolle spielen.

Zurück in die Gegenwart:

Unausweichliche Entscheidungen

– wie die Schließung

der Botanika

– trifft Loske

lieber zügig.

Wo es noch Gestaltungsspielraum

gibt, wie bei

der umstrittenen A-281-Ab-

fahrt in Hu-

ckelriede, geht er „in die

Höhle des Löwen“ und sucht

das Gespräch mit den Men-

schen: „Das kommt gut an.“

Umwelt und Wirtschaft

„müssen verzahnt werden“,

so Loske weiter. Beispiel da-

für sei der weitere Ausbau

des Windenergie-Standorts

Bremerhaven.

Mit dem Umland will er

harmonisch zusammenarbei-

ten – so weit möglich. „Bei

der Ausweisung von Gewer-

begebieten wird es immer

Interessenskonflikte geben.“

Harmonie herrscht laut Re-

gierungschef Jens Böhrnsen

(SPD) im rot-grünen Regie-

rungsteam. „Wir versuchen

ohne Fouls auszukommen“,

sagt Loske. „Das läuft gut.“

Seit 100 Tagen grüner Umweltsenator in Bremen: Reinhard Loske.

Foto: dpa

und Verkehrssenator will in seinem neuen Job einiges bewegen.

In der Energiepolitik beispielsweise. Der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch liege in Bremen unter zwei Prozent und damit rund zehn Prozentpunkte schlechter als im Bundesschnitt. „Bremen muss hier ganz schnell einen ganz steilen Wachstumspfad einschlagen“, so Loske im Gespräch mit unserer Redaktion. Dafür will der 48-Jährige Weichen stellen und die Kapazitäten in der Produktion erneuerbarer Energien erhöhen. Ein potenzieller Störfaktor ist ausgeschaltet – die swb AG hat den geplanten